

Pressemitteilung der Stiftung Bayerische Gedenkstätten 20/10

31.08.2020

Vor 81 Jahren, am 1. September 1939, begann der 2. Weltkrieg mit dem Angriff der deutschen Wehrmacht auf Polen – es war der Beginn eines nie dagewesenen Menschheitsverbrechens

MÜNCHEN - Die Stiftung Bayerische Gedenkstätten erinnert an den Beginn des 2. Weltkrieges vor 81 Jahren. Stiftungsdirektor Karl Freller: „Der Angriff der deutschen Wehrmacht auf Polen am 1. September war der Beginn eines nie dagewesenen Menschheitsverbrechens. Schätzungen gehen von 60 bis 65 Millionen Opfern aus, die durch direkte Kriegseinwirkung getötet wurden. Mit den Opfern von Shoa, Porajmos, Zwangsarbeit und weiteren Kriegsverbrechen reichen die Zahlen bis zu 80 Millionen.“

„Zu den folgenreichsten Lügen der Weltgeschichte,“ so Freller weiter, „gehört wohl Hitlers Satz ‚Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen‘. Er sagte ihn an diesem Tag in seiner Rede im Reichstag, die von frenetischem Beifall begleitet wurde.“

Diese Kriegserklärung an Polen begründete Hitler mit einem angeblichen polnischen Angriff auf den Sender Gleiwitz in Schlesien. Tatsächlich aber hatte die deutsche SS den Angriff auf den Sender inszeniert, um den Grund für den Überfall zu liefern, der schon seit längerem geplant war. Im Übrigen hatte bereits um 4.47 Uhr das Linienschiff Schleswig-Holstein das Feuer auf die polnische Garnison auf der Westerplatte eröffnet.

Für die polnische Bevölkerung begann ein jahrelanges Martyrium. Schon der Angriff auf die ahnungslose kleine Stadt Wielun nahe der deutschen Grenze am 1. September 1939 kostete an diesem Tag 1200 Menschen das Leben.

In den folgenden sechs Jahren wurden besonders viele Polen in die Konzentrationslager nach Bayern verbracht. Bis April 1945 verschleppten die Nationalsozialisten mehr als 40700 polnische Männer und Frauen nach Dachau; fast 10000 von ihnen wurden wegen ihrer jüdischen Herkunft verfolgt, etwa 1800 als Geistliche unterschiedlicher Konfessionen. Ungefähr 8400 polnische Gefangene wurden im Dachauer KZ-System ermordet. Mit mehr als 72000 Personen bildeten

polnische Frauen und Männer eine der größten Häftlingsgruppen in Dachau und Flossenbürg.

„Gerade am 1. September ist uns diese Erinnerung an polnische Opfer besonders wichtig“ betonte Stiftungsdirektor und Landtagsvizepräsident Karl Freller, der morgen gemeinsam mit Konsul Marcin Król vom polnischen Generalkonsulat auf dem Perlacher Friedhof in München einen Kranz für dort bestattete Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene niederlegen wird. Freller „Jedes Gedenken ist ja zugleich eine Mahnung an die Zukunft. Wir müssen immer wachsam sein. Es war am vergangenen Samstag ein schlimmes Zeichen, dass auf den Stufen des Reichstagsgebäudes die schwarz-weiß-rote Reichsfahne geschwenkt werden konnte. Unsere Demokratie muss sich stärker gegen ihre Feinde wehren.“